

Einsatz Demenz

Wie man mit geringen Mitteln große Effekte erzielen kann, zeigt ein Projekt, das Polizistinnen und Polizisten für den sensiblen Umgang mit demenzkranken Menschen schult. **TEXT: GABRIELE VASAK**



Herr G. leidet unter Demenz. Eines Tages ging er in den Supermarkt, um Butter zu kaufen. Als er nach sehr langer Zeit zurückkam, berichtete er seiner Frau, dass er die Butter „mitgenommen“ habe, woraufhin er polizeilich abgeführt worden sei. Der Fall wurde an das zuständige Gericht weitergeleitet, und in einem Gespräch, das Frau G. mit dem Richter suchte, sagte dieser ihr, dass die Angelegenheit wegen Nichtigkeit ad acta gelegt würde. Allerdings – sollte wieder etwas sein – so würde Herr G. voll zur Verantwortung gezogen. Demenz sei keine Rechtfertigung ...

Wir alle sind zwar im Alltag immer wieder mit dem Problem Demenz konfrontiert, aber nur zu oft wissen wir nicht, wie wir damit adäquat umgehen können – wir nicht, Richterinnen und Richter nicht, und Polizeibeamtinnen und -beamte auch nicht. Gerade Letztere aber sind von ihrem Berufsverständnis her dazu angehalten, in jeder Situation möglichst umgehend amtszuhandeln. Im Fall von Herrn G. hat das leider eine Kette von negativen Folgen nach sich gezogen.

E-Learning-Tool für die Polizei

Damit das in Zukunft nicht mehr so

häufig passiert, hat das Team rund um die Universitätsprofessorin für Demenzforschung und wissenschaftliche Leiterin der österreichischen MAS Alzheimerhilfe *Stefanie Auer*, ein beispielhaftes Projekt entwickelt. „Einsatz Demenz“, das von Februar 2015 bis Jänner 2016 als Projekt des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) durchgeführt wurde, ist ein E-Learning-Tool, das darauf abzielt, Polizist/innen über die Krankheit Demenz zu informieren und sie für einen sensiblen, wertschätzenden Umgang mit Betroffenen und deren Angehörigen zu schulen. „Es ging und geht uns vor allem darum,

Bewusstsein für dieses große gesellschaftliche Problem zu schaffen und die Beamt/innen dazu zu bringen, sich positiv gegenüber dieser Gruppe von Menschen aufzustellen“, sagt die Projektleiterin *Stefanie Auer*.

Ein Schritt zurück

Begonnen hat das Projekt mit Fokusgruppen, in denen Wissenschaftler/innen gemeinsam mit praktisch tätigen Polizist/innen die wichtigsten Themen rund um den Umgang mit Demenzbetroffenen im Polizeialltag erarbeiteten und daraus ein E-Learning-Tool entwickelten. In drei Modulen geht es darin um Grundlagen zur Krankheit, Prinzipien der Kommunikation mit Demenzbetroffenen und interaktiv zu lösende Situationsbeispiele, in denen der Umgang mit Menschen mit Demenz geübt werden kann. Dabei wird nach dem so genannten Robi-Prinzip vorgegangen. „Das Prinzip geht davon aus, dass Polizist/innen in bestimmten Situationen einen Schritt zurückgehen können. Statt sofort amtszuhandeln können sie auch zunächst beobachten, sich als Team organisieren und dann erst adäquat einschreiten“, erklärt die Projektleiterin *Auer*.

Durchschlagender Erfolg

In das Tool flossen auch die Ergebnisse von Fokusgruppen mit Betroffenen und Angehörigen zu ihrer Wahrnehmung der Polizei ein. Die Sicherheitsakademie des Innenministeriums in Wien hat es technisch umgesetzt, und nach mehreren Korrekturschleifen konnte es in die E-Learning-Plattform des Innenministeriums implementiert werden. „Bis heute haben schon mehr als 9.000 von insgesamt 23.000 Polizistinnen und Polizisten in Österreich diese Online-Schulung zum Thema Demenz absolviert“, freut sich *Stefanie Auer* über den durchschlagenden Erfolg. Sie berichtet auch, dass im Zuge des Projekts ein von der Donauuniversität Krems begleiteter Zertifizierungsprozess ins Laufen kam. Mittlerweile gibt es in ganz Österreich schon 150 zertifizierte „demenzfreundliche“ Polizeidienststellen, in denen mindestens 70 Prozent der Beamt/innen die

Fotos: Dietrich/UPD, Oberösterreich



Die Projektleiterin *Stefanie Auer* mit Abteilungsinspektor *Markus Kern* von der Polizei Oberösterreich

elektronische Weiterbildung gemacht und sich mit Sozialeinrichtungen der Gegend vernetzt haben. Außerdem ist das Lern-tool in die Ausbildung aller Polizeischüler/innen integriert. *Stefanie Auer* will sich auch intensiv darum bemühen, weitere Berufsgruppen des öffentlichen Dienstes in ähnlicher Weise in den Prozess der Bewusstseinsbildung aufzunehmen.

Nutzen für sehr viele

Kein Wunder, dass „Einsatz Demenz“ mit der Sozialmarie und dem E-Award 2019 ausgezeichnet wurde. Kein Wunder auch, dass man im FGÖ sehr von dem Projekt überzeugt ist: „Das Projekt nutzt sehr vielen Personen: Menschen, die von Demenz betroffen sind, ihren Angehörigen, aber auch Polizist/innen. ‚Einsatz Demenz‘ verschafft allen mehr Sicherheit, und den Erkrankten hilft es, länger ein selbständiges Leben zu führen“, sagt *Rainer Christ*, der das Projekt beim FGÖ betreut hat, und: „Die Schulungen sind ein Vorbild für andere Berufsgruppen und erlauben es, langfristige Effekte zu erzielen. Das Wissen bleibt, und wenn über die Inhalte und Erfahrungen gesprochen wird, dann kann sich die Einstellung und der Umgang mit Demenz gesamtgesellschaftlich positiv entwickeln.“ Lesen Sie zum Schluss

noch, was Abteilungsinspektor *Michael Gobold*, der das E-Learning-Tool als einer der ersten Polizisten absolviert hat, dazu sagt: „Vor der Schulung wusste ich kaum etwas über Demenz. Heute bin ich fundiert informiert und weiß genau, wie man als Polizist in solchen Situationen einschreiten kann. Das Projekt gibt mir Handlungssicherheit, und in Kombination mit meiner Erfahrung aus der Praxis bin ich jetzt wirklich optimal geschult.“ Bleibt zu wünschen, dass dieses Projekt weitere Kreise ziehen kann.

INFO & KONTAKT

Projektleiterin:

Stefanie Auer
Tel. 0664/858 94 87
stefanie.auer@mas.or.at

Zuständige Gesundheitsreferentin beim FGÖ:

Verena Zeuschner
Tel. 01/895 04 00-730
verena.zeuschner@goeg.at

Kooperationen mit:

Sicherheitsakademie (SIAK) Linz,
Sicherheitsakademie (SIAK) Wien